

Marathon-Krise trotz Laufboom

DAS ENDE DER MARATHON-EUPHORIE

Viele Schweizer Läufe verzeichnen Rekordzahlen, doch der anhaltende Laufboom geht an den einheimischen Städte-Marathons vorbei. Die Organisatoren in Zürich, Luzern, Lausanne, Genf oder Basel sind zu Anpassungen gezwungen.

Mit der Schweizer Marathonszene geht es bergab.

FOTO: ANDREAS GONSETH

TEXT: JÖRG GREB

Es gibt sie noch immer, die berührenden Geschichten um die 42,195 km – auch bei Schweizer Städtemarathons. Zum Beispiel jene von Ludwika Rudolph, die sich beim diesjährigen Zürich Marathon erstmals an die historische Distanz wagt, just an ihrem 50. Geburtstag. Ein Geschenk an sich selbst, ein Geschenk mit garantiert hohem Erinnerungswert und vielen Emotionen.

Dennoch: Der Mythos Marathon hat seine Spitze erreicht und ungewöhnliche Marathon-Geschichten sind seltener geworden. Die historische Distanz übt zwar noch immer eine spezielle Anziehungskraft aus, aber insgesamt nehmen in einer Schweizer Stadt jährlich

deutlich weniger als 10 000 Läuferinnen und Läufer das Abenteuer in Angriff. Und weil sich diese Anzahl auf verschiedene Anbieter aufteilt und Marathons nicht alle Tage gelaufen werden, sind die Schweizer Städtemarathons betroffen. Sie sind in einen Verdrängungskampf verwickelt.

Zürich muss umdenken

Der gesättigte Markt nötigt die Veranstalter zum Umdenken. Und dazu, nicht mehr die Marathondistanz in den alleinigen Fokus zu rücken, sondern auch Unterdistanzen anzubieten. Sinnigerweise führen alle Schweizer Städtemarathons das Label «Marathon» in ihrem Namen, die Hauptteilnehmerzahl kommt aber mittlerweile von den Teildistanzen. Selbst der Zürich Marathon mit dem früheren Schweizer Rekordhalter Bruno Lafranchi an der Spitze wich nach

langem Zögern vor drei Jahren vom reinen Marathon-Rennen ab und hat eine Marathon-Staffel sowie letztes Jahr, zum Zehn-Jahr-Jubiläum, einen 10-km-Run integriert, nachdem die Teilnehmerzahl über die Marathon-Distanz von 5761 (2004) über 4642 (2007) auf 3168 (2010) gesunken war. Mit dieser Anpassung stieg die Totalzahl der Läufer zwar insgesamt wieder an, im Marathon aber ging sie weiter zurück. Auf's vergangene Jahr hin galt es, einen erneuten Rückgang von 8,2 Prozent hinzunehmen: auf mittlerweile 3044 Marathon-Finisher.

Lafranchi beobachtet diese Entwicklung mit gemischten Gefühlen. Auf sein Rennen bezogen sagt er: «Die Staffeln sorgen für Unruhe und einen inkonstanten Rennrhythmus.» Gleichzeitig hält er nüchtern fest: «Der Laufboom findet auf den kürzeren Distanzen statt.»

Dieser Trend beschränkt sich nicht nur auf die Schweiz, sondern zeigt sich weltweit – mit Ausnahme der Marathon-Giganten in den Welt-Metropolen New York, Berlin, London, Tokio oder Paris. Doch selbst da laufen Bestrebungen, neben den Marathon-Events neue Anlässe über die Halbmarathondistanz zu etablieren, einerseits um Nachwuchs für die Langdistanz zu generieren, andererseits aber auch, um dem Boom der Halbdistanz gerecht zu werden. Beim New York Halbmarathon durch Manhattan nahmen diesen März 14 500 Läufer teil.

Durch diese Entwicklung lehnt Lafranchi inzwischen auch in Zürich die Integration eines Halbmarathons nicht mehr kategorisch ab. Allerdings gibt er zu bedenken: «Noch konnte mir niemand einen gescheiterten Vorschlag unterbreiten, wie wir dieses Rennen sinnvoll integrieren können.» Oberste Priorität hat für Lafranchi, dass «im Ziel alle glücklich sind und dass keine Langsamten den Schnellsten in die Quere kommen». Auf dem Hin- und Retour-Parcours entlang des rechten Zürichseeufers mit den anfänglichen Zusatzschlaufen in der Stadt und den zur Verfügung stehenden Zeitfenstern stellt dies eine bislang unüberbrückbare Hürde dar – wirtschaftliche Überlegungen hin oder her.

Auch Luzern gibt Gegensteuer

Grössenmässig bei den Städtemarathons die Nummer 2 in der Schweiz ist der Lucerne Marathon (der sich neu Swiss City Marathon nennt). Mit letztjährig 1420 Marathon-Klassierten mussten auch die Luzerner ein Minus von 12 Prozent registrieren. Die scheinbare Dramatik, die hinter dieser Zahl steckt, relativiert Reto Schorno, der Geschäftsführer des Innerschweizer Lafevents: «Die sechste Austragung des Lucerne Marathons vom Oktober 2012 war durch den starken Schneefall eine ganz spezielle.» Schorno verweist darauf, dass die Meldezahl im Vergleich zum 2011 höher gewesen ist, die Zahl der Startenden in etwa identisch und nur jene der Finisher tiefer. Aber auch Reto Schorno weiss, dass im Marathon seit der Premiere 2007 die Zahl der Klassierten ständig zurückging, mittlerweile um gut 40 Prozent.

Die Luzerner haben sich im Gegensatz zu Zürich aber nie nur auf den Marathon konzentriert. «Wir setzten von Beginn an auch auf Unterdistanzen», so Schorno. Der Halbmarathon (eine Runde) und der 5 Mile Run (gut 8,5 km) haben immer zum Anlass dazugehört. «Mit diesem Konzept wollen wir die Leute an den Marathon heranführen», sagt Schorno. Und auch wenn die Zahlen diese Absicht (noch) nicht unterstreichen, bleibt das Credo. «Wir müssen damit leben, dass uns die Unterdistanzen potenzielle Marathonläufer wegfressen. Klar ist aber, dass wir ein Marathon bleiben, die Konzentration auf der Hauptdistanz liegt und uns diese am stärksten am Herzen liegt.» Schorno hofft, dass die Talsohle im Marathon «nun erreicht ist und wir unserem Namen mit dem neuen Konzept in Zukunft wieder gerechter werden».

Von ähnlichen Wetterkapriolen betroffen wie Luzern, da am gleichen Tag ausgetragen, war letzten Herbst der Lausanne Marathon. 1287 Klassierte wurden auf der Originaldistanz gezählt, was einem



Der Lausanne Marathon setzt seit über 20 Jahren nicht nur auf den Marathon, sondern auch auf zahlreiche Unterdistanzen.

Minus von 4,1 Prozent entspricht. Allein auf dem Marathon basiert aber auch die Existenz des Lausanne Marathon nicht. Seit dem Beginn 1992 – der Lausanne Marathon ist damit der traditionellste Schweizer Städtemarathon – bieten Robert Bruchez und sein Team ein breites Spektrum an Distanzen an: Marathon, Halbmarathon, Viertelmarathon, Mini-Marathon. «Auch wenn unser Herz für die Originalstrecke schlägt, ist die Diversifizierung Pflicht», sagt Bruchez und verweist auf die Attraktivität der Veranstaltung auf Sponsoren und Partner. Mit annähernd 10 000 Teilnehmenden zählt die Veranstaltung zu den fixen Grössen der Romandie und zu den zehn grössten Schweizer Lafevents. Dennoch sucht Lausanne fleissig nach neuen Marathon-Teilnehmern und versucht, Partnerschaften mit ausländischen, primär französischen Marathons, zu realisieren.

Genf mit Aufwind, Basel weg von der Tradition

Bei seiner erst zweiten Auflage bereits auf Position 4 unter den Städtemarathons geschoben hat sich Genf. 902 Finisher im 2012 entsprachen einem Plus von 8,3 Prozent. Es folgt der Manor Run to the Beat Marathon in Basel (neu: IWB Basel Marathon). Da sind die Zahlen aber bereits höchst bescheiden. Ganze 310 Klassierte zählen die Basler auf der Originaldistanz. «Der Marathon ist unser Kind», sagt Adrian Schlatter und erklärt damit, dass neben Ekiden-Staffel und den beliebten Unterdistanzen am Original festgehalten wird – zumal, so Schlatter offensiv, «unser Marathon der einzige wirkliche Schweizer City-Marathon darstellt und meiner Meinung nach auch der attraktivste ist.» Eine der Herausforderungen von Schlatter und

FOTOS: ZVG



Mit 1420 Finishern ist der Swiss City Marathon in der Schweiz die Nummer 2 bei den Städtemarathons – aber auch in Luzern lichten sich die Marathon-Reihen immer mehr.

seinem Team wird sein, diese Optik in die Köpfe möglicher Marathon-Teilnehmer zu bringen.

Die Veranstaltung ist aus den traditionellen Basler Marathon-Tagen in Riehen herausgewachsen und dann – nach dem «Zwischenspiel» des Basler Marathons 2008 – zwei Jahre später ebenfalls ins Zentrum gezogen. Gelaufen werden zwei Mal 21,098 km. Die Staffel findet auf einer 2,5-km-Runde mitten im Zentrum statt. Ein Problem bei dieser geringen Grösse ist die Finanzierung. Nach drei Jahren mit Manor im Rücken haben nun die Industriellen Werke Basel die Unterstützung für drei weitere Jahre zugesagt, was zum neuen Namen IWB Basel Marathon führte.

Noch bescheidener als in Basel ist die Finisherzahl in Winterthur: 175 Klassierte. Mit seinen zwei Runden, den Waldpartien und dem Auf und Ab entspricht er weit mehr einem Erlebnislauf, denn einem Städtemarathon.

New York oder die Berge

Der hiesigen Entwicklung gegensätzlich verläuft der Trend der Schweizer Bevölkerung, einen grossen Marathon im Ausland zu laufen. So beteiligen sich jährlich rund 800 Schweizer am New York Marathon und gar über 1000 am Berlin Marathon. Und ebenfalls mit einzubeziehen gilt es die Bergmarathons. Sie haben sich im Schweizer Marathon-Ranking eindrückliche Positionen erarbeitet. Mit Platz 1 (Jungfrau-Marathon, 6316 Klassierte), Platz 4 (Swiss Alpine Marathon K42, C42; 1390 Klassierte), Platz 7 (Zermatt Marathon, 785 Klassierte), Platz 8 (LGT-Marathon Liechtenstein, 448 Klassierte) und Platz 9 (Graubünden Marathon, 362 Klassierte) bedrängen sie die klassischen Städtemarathons immer mehr.

JÖRG GREB ist freier Sportjournalist und arbeitet für verschiedene Schweizer Tageszeitungen und Magazine. Ausdauersport, vor allem das Laufen, integriert er regelmässig in seinen Tagesablauf.

57

isostar

Meine Frühstücksenergie.

Viktor Röthlin
Marathon Europameister

NEW ENERGY MÜESLI CRUNCHY

500g

NEW

VORHER **WÄHREND**

RyffelRunning

27. Schweizer frauenlauf

Bern
Sonntag,
9. Juni
2013

Jetzt anmelden!

Anmeldeschluss Post: 13. Mai 2013
Online-Anmeldeschluss: 29. Mai 2013
Weitere Informationen unter www.frauenlauf.ch

Helsana **DIE POST** **MIGROS**